

Ostersonntag, 24. April 2011 St. Lamberti Oldenburg

Predigttext Mt 28,1-10

Als aber der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria von Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Seine Gestalt war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee. Die Wachen aber erschrakten aus Furcht vor ihm und wurden, als wären sie tot. Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht die Stätte, wo er gelegen hat; und geht eilends hin und sagt seinen Jüngern, dass er auferstanden ist von den Toten. Und siehe, er wird vor euch hingehen nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt. Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkündigen. Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid gegrüßt! Und sie traten zu ihm und umfassten seine Füße und fielen vor ihm nieder. Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündigt es meinen Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen: Dort werden sie mich sehen.

Predigt zu Mt 28,1-10

I.

Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden! Was für ein munteres Kommen und Gehen in diesem Osterevangelium, liebe Schwestern und Brüder,

Heute hätten wir wohl früher aufstehen sollen! Um diese starken Frauen unterwegs zu begleiten! Matthäus sagt, als *der erste Tag der Woche anbrach*. Wie Schemen hoben sich die Frauen wohl von der frühen Morgendämmerung ab. Und ihr klares Ziel: Sorge und Pflege: *nach dem Grab sehen!*

Und dann gibt es tatsächlich richtig was zu sehen: *Siehe!* Ein Wort wie ein sich öffnender Vorhang! In den gerade mal zehn Bibelversen gibt es gleich viermal den Hinweis, dass es etwas zu sehen gibt. Und ebenso viermal wird dieses menschliche An-Sinnen mit einem göttlichen *Siehe!* beantwortet.

Die erste Station also ist ganz einfach: die mutigen Frühaufsteherinnen wollen *nach dem Grab sehen*. Doch vor ihren Augen spielt sich eine Szene ab, die man heute als *ganz großes Kino* bezeichnen könnte.

Die Erde wankt, der Himmel öffnet sich. Der Engel des Herrn tritt auf. Ein riesiger Stein kommt ins Rollen. Siegreich setzt sich ein cooler Engel oben drauf ... Zackig wie ein Blitz und schneeweiß gewandet – grell geblendet dürften alle gewesen sein.

Aber nein, es sind nicht die traurigen, treusorgenden Frauen, die da erschrecken! Es sind die bisher nicht mit einem Wort erwähnenswerten wachhabenden Soldaten, die es mit der Angst kriegen, die schon wieder entmacht sind, kaum dass sie die Szene betreten. War ihr Job schon lächerlich – was kann denn von einem Gekreuzigten noch ausgehen? – wird ihr Erstarren nun mit fast ironischem Unterton an diesem Grab beschrieben – *als wären sie tot!*

II.

Fürchtet euch nicht!

Diesen Zuspruch des Engels bekommen die Frauen! Dabei steht hier erstmal kein Wort davon, dass sie überhaupt auch nur für einen Moment Angst hatten! Der Engel kennt ihr Sehnen und Suchen nach dem Toten. Doch *er ist nicht hier!* Das Grab ist kein Ziel, kein Ort, sich lange aufzuhalten, hier gibt es nichts zu sehen und zu finden. Der Stein gerät ins Rollen.

Und eine Todesanzeige, liebe Zeitunglesende, wird darum diesem Geschehen einfach mal nicht gerecht. Gott weiß, dass wir eher den Gekreuzigten suchen. Wie die Frauen interessiert auch uns eher der Tote. Wo ist er geblieben? Wer war er? Wie sah er aus? Aber *er ist nicht hier!* Das durchbricht die Phantasie und die gewohnten Umgangsweisen mit dem Tod.

Auferstanden ist er. Hat er euch doch schon gesagt. Nehmt ihn beim Wort. Nehmt ihn als Lebendigen! Nicht bei seinem letzten Gang oder Grab oder Tod – Jesus Christus lebt! Nehmt ihn selbst beim Wort. Und reduziert ihn nicht auf die nackte Historie. Seht hin mit den Augen des Vertrauens, seht ihn mit Sinn und Verstand, die dem Glauben Raum geben! Seht hin und erkennt die Grundbewegung im Leben: Jedes Aufrichten enthält doch ein Auferstehen. Jedes Befreien enthält doch ein Erlösen. Jedes Helfen enthält doch ein Heilen.

Nun tut doch nicht so, als müsste man Glauben und gesunden Menschenverstand auseinanderdividieren! Bringt euer Hirn, dem Ihr so viel zutraut, wieder mit eurem Herzen in Kontakt, das Ihr so vernachlässigt. Euer Leben funktioniert doch nicht nur mit Leistung – erst mit dem Geschenk der Liebe wird es ganz. Braucht Euer Verstand nicht auch Euer Vertrauen?

III.

Kommt her und seht! So lädt dann der Engel auch uns ein. Da klingt doch eine vertraute Einladung noch nach: *Komm und folge mir nach* (19,21). *Kommt her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid* (11,28). *Kommt, denn es ist alles bereit ...* (22,4 par).

Und: *Geht eilends hin und sagt es seinen Jüngern*. So sendet der Engel auch uns gleich wieder aus. Da klingt doch ein vertrauter Auftrag schon an: *Geht aber hin und lernt was das heißt ...* (9,13) *Geht aber und predigt und sprecht: Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen* (10,7). *Geht hin und sagt weiter, was ihr hört und seht* (11,4). *Geht hinaus auf die Straßen und ladet ein, wen ihr findet* (22,9). Und – Schlussakkord im Evangelium – *Geht hin und macht zu Jüngern alle Völker* (28,19).

Ostern versetzt in Bewegung, schafft Begegnung! Ostern und Pfingsten gehören so zusammen. Zur Auferstehung gehören die Einladung zum Glauben und der Auftrag zum Weitersagen gleich mit dazu!

Nun *geht und sagt den Jüngern* eben genau das, was er selbst euch auch schon einmal gesagt hat: Der Herr ist auferstanden, wahrhaftig auferstanden! *Siehe, er wird vor euch hingehen nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt.*

Sollte unser Glaube da nur das Unsichtbare kennen? Von wegen! Nicht nur der konkrete Landstrich, auch dass Jesus selbst zur Orientierung vorangeht, wird benannt. Die Frauen sollen Jesus folgen wie schon seit ihrer ersten Begegnung. Und im Grunde zeigt dieser Wegweiser an, das Evangelium wieder vorn aufzuschlagen – am Beginn des Wirkens Jesu, in Nazareth, in Kapernaum, am See Genezareth, in Galiläa eben, *dort werdet ihr ihn sehen!* In dem, was Jesus gesagt und getan hat, was er gelebt hat. Haltet euch zum Beispiel an die Bergpredigt. *Wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute* (7,24).

IV.

Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude – das ist der Moment, in dem es kein Halten mehr gibt, in dem alles in Bewegung gerät. Und die große Freude nimmt unsere Furcht mit, die eben nicht einfach übergangen, übertüncht oder tot geredet wird. Aber es ist eben nicht mehr allein die Furcht. Weg vom Grab wenden sich Menschen dem Leben Jesu zu mit zwei Wegbegleiterinnen: *mit einem* – nicht weiter bezeichneten Maß an – *Furcht* und mit *deziidiert*, mit ausgesprochen *großer Freude!*

Weg vom Grab wenden sich Menschen dem Leben zu – und machen oft die ernüchternde Entdeckung, dass dieses Leben nicht angstfrei werden wird.

Dazu müssen wir nicht erst die nur scheinbar ferne Bedrohung durch Naturkatastrophen bemühen. Aber kombiniert mit menschlichem Versagen oder menschlicher Selbstüberschätzung brennen sich in unser Gedächtnis Tschernobyl und Fukushima ein.

Nein, wir wollen nicht noch so einen dritten Ortsnamen von irgendwo auf der Welt kennenlernen. Wir brauchen auch keinen dritten Versuch, um endlich zu Sinn und Verstand zu kommen und die Finger von nicht zu Ende gedachten Experimenten zu lassen.

Für die Erfahrung, dass Furcht uns noch begleitet, genügt jede Sorge um auch nur einen nahen, lieben Menschen, dem es einfach nicht gut gehen will.

Heben wir jedoch den starren Blick weg vom Grab, üben wir Widerstand gegen den Trend zum Tode, gehen wir trotzdem einen Schritt auf das Leben zu und machen wir uns auf den Weg zu den anderen, um es ihnen – ja: *mit Furcht und großer Freude* – zu verkündigen, dann darf unser Glaube auch damit rechnen, dass er – im wahrsten Sinne des Wortes – manche wunderbare Begegnung erlebt: *Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid begrüßt!*

V.

Wieder, zum vierten Mal dieser Hingucker – *und siehe!* Dazu ein überwältigend einfaches – *seid begrüßt!* Mag auch der Engel die Welt auf den Kopf stellen, dieses Über-den-Weg-laufen Jesu ist doch offenbar ganz bewusst nur schlicht menschlich beschrieben. *χαίρετε!* Das ist nun so alltäglich und normal, dass manche an ein *Grüessach* in der Schweiz, wenn nicht an ein kurzes *Moin* bei uns denken mögen!

Dann bekräftigt Jesus den Zuspruch des Engels – *Fürchtet euch nicht!*, bestätigt noch einmal dessen Auftrag – *Geht hin und verkündigt es meinen Brüdern*, unterstreicht noch einmal die Wegweisung – *Dort werden sie mich sehen*. Auf diesem Weg, der doch eigentlich eine Art Friedhofsweg ist, kommt jedenfalls keine andächtige Stille auf! Von wegen! Da wird geredet und gerufen, eingeladen und aufgetragen, bekräftigt und bestätigt, gesprochen und verkündet! Und darf nicht auch hier manches Osterlachen sein? Angesteckt von dem Kind, das neulich auf dem Weg zum Kindergartengottesdienst mitten auf dem Friedhofsweg feststellte: *Hier leben doch die, die tot sind!?*

VI.

Die Kommunikation des Evangeliums gehört gleich zu Ostern dazu, wenn wir wahrnehmen, wie dieses Matthäusevangelium seinen Schlussakkord setzt. *Geht hin und macht zu Jüngern alle Völker*. Lasst sie lernen, lehrt sie alles halten ... *Und siehe ich bin bei euch alle Tage ...*

Die Weitergabe, das Erlernen des Evangeliums beginnt – das Grab Jesu noch im Rücken, den Blick gewandt nach Galiläa, die Stimmen ausgerichtet schon auf die Geschwister Jesu. Wir brauchen viel weniger eine historische Klärung der Ostergeschichte von Grab und Erscheinung Jesu als vielmehr eine vertrauensvolle Kommunikation des Geschehens der Begegnung mit dem Lebenden!

Sie geschieht in vielen Erscheinungsformen am Wege.

Wo sie geschieht, wächst Kirche in der Begegnung:

- in den Gemeinden, geduckt hinterm Deich wie versteckt in den Vorstädten,
- in der Diakonie, wo menschliche Qualität im Umgang auch mit Mitarbeitenden mehr zählt als in ökonomisierter, nur noch marktorientierter Pflege,
- in der Jugendarbeit, in der junge Leute nicht nur lernen, mitzureden und mitzugestalten, sondern dies selber schon freiwillig und souverän anderen lehren,
- in Kindertagesstätten, wo Erzählungen von großen und kleinen Befreiungsgeschichten Kindern die Angst nehmen und für's Großwerden Mut machen!

Das alles bedeutet nicht gleich viele Worte machen. Das bedeutet Jesu *Rede hören und tun*.

Das bedeutet den *geringsten Geschwistern* zu essen und zu trinken geben, sie aufnehmen, einkleiden, besuchen – schlicht, wenn auch nicht immer einfach. Das bedeutet, den Auferstandenen und Lebendigen *mit großer Freude mitten unter uns* zu sehen:

Jedes Helfen enthält doch ein Heilen.

Jedes Befreien enthält doch ein Erlösen.

Jedes Aufrichten enthält doch ein Auferstehen.

Amen